

Grandiose Panoramen: im Aostatal

Aostatal (Valle d'Aosta)

In weitem Bogen schwingt sich das Aostatal tief in die Alpen hinein. Flankiert von den Gebirgszügen um Monte Rosa und Matterhorn im Norden sowie dem Gran Paradiso im Süden, endet das Haupttal der Region Valle d'Aosta an den eindrucksvollen Gletschern des Mont Blanc. Stets ist das Gebirgs Panorama durchbrochen von Seitentälern, durch die glasklare Bäche in teilweise engen Schluchten sprudeln, bevor sie in die Dora Baltea im breiten Haupttal münden.

Was die *Valdostani* täglich vor Augen haben, sind für die Besucher oft überraschende Anblicke: Vier berühmte Viertausender gruppieren sich um das Tal und krönen mit ihren majestätischen Gipfeln die Höhenzüge der Alpen, darunter mit 4807 m Europas höchster Berg, der Mont Blanc, der italienischerseits Monte Bianco heißt. Die Täler zu Füßen der Gletscher, sind teils weit und durchzogen von sanften Hügeln, teils dramatisch steil und schroff am Fels gelegen. Am Ende des Val Gressoney thronen die Hauptgipfel des Monte-Rosa-Massivs (der höchste allerdings schon auf Schweizer Territorium), zwei Täler weiter ist man bei Breuil-Cervinia dem markanten Zacken des (ebenfalls schweizerischen) Matterhorns (4478 m) zum Greifen nah. Der Vierte im Bunde, der südlich gelegene Gran Paradiso (4061 m), macht seinem Namen alle Ehre: Der **Parco Nazionale del Gran Paradiso** ist in der Tat ein Naturparadies par excellence.

Die meisten Besucher kommen in das Valle d'Aosta wegen der grandiosen Gipfel und Gletscher, der tosenden Gebirgswasserfälle und gewundenen Täler, wegen des umsichtigen Murmeltiers oder des blühenden Veilchens, kurzum: weil das Tal im Sommer ein herrliches **Wanderrevier** und im Winter ein überaus attraktives und



anspruchsvolles Skigebiet ist. Zudem hat die Region aber auch so manche kunst- und kulturhistorische Kostbarkeit zu bieten.

Seit Menschengedenken ist das Aostatal Transitstrecke über die westlichen Alpen. Früher wanderten die Siedler, Mönche oder Händler, Soldaten oder Bildungsreisenden über den Großen oder Kleinen Sankt Bernhard. Heute führen Auto- und Eisenbahn durch den Tunnel des Mont Blanc. Angesichts der Bedeutung als Transitweg verwundert es nicht, dass über fast jedem Dorf eine **Burg** thront, die bedeutendsten sind die Feste Bard, die Burgen Fenis und Verrès sowie das Schloss Issogne. Zahlreiche Brücken sind über die breite Dora Baltea und ihre Seitenarme geschlagen, manche gehen zurück auf römische Bauherren. Jede Welle von Reisenden hat direkt oder indirekt ihre Spuren hinterlassen, die die Gegend für den Geschichts- und Kunstinteressierten reizvoll werden lässt.

Geschichte

Wahrscheinlich kamen die ersten Menschen, als am Ende der letzten Eiszeit die abschmelzenden Gletscher die Täler freigaben. Funde am Gran San Bernardo belegen, dass der Pass bereits in prähistorischer Zeit genutzt wurde. Über die ersten namentlich bekannten Siedler, die **Salasser**, weiß man nicht viel – außer, dass sie wohl ein keltisch-ligurischer Stamm waren und den aufstrebenden Römern nachhaltige Schwierigkeiten bereiteten. Selbst als sich das Römische Reich unter Julius Cäsar von Britannien bis an die Küsten Nordafrikas erstreckte, leisteten die Salasser erfolgreich Widerstand. Erst im Jahr 25. v. Chr. war es mit der Hartnäckigkeit des

kleines Stammes, der als Vorbild für die berühmten Asterix-Comics von Goscinny und Uderzo gedient haben könnte, vorbei. Bezeichnenderweise mussten die Römer auf eine List zurückgreifen, um mit den Salassern fertig zu werden – sie luden zu Friedensgesprächen ein und legten dabei einen Hinterhalt.

Noch im gleichen Jahr (25 v. Chr.) wurde an der Mündung des Valle del Gran San Bernardo im Haupttal die Stadt *Augusta Praetoria Salassorum* gegründet, das heutige Aosta. Die Stadt, die strategisch günstig an den Passagen über die Alpen nach Gallien lag, wurde zur Festung ausgebaut. Aus dieser Gründungszeit stammen auch

der wuchtige Augustusbogen und die Stadtmauern mit der Porta Praetoria, die heute noch das Stadtbild prägen.

Die **Christianisierung** des Tals begann im 4. Jh., vorangetrieben wurde sie vom ersten Piemontener Bischof Eusebio di Vercelli. Anfangs noch Mailand unterstellt, entwickelte sich bald eine eigenständige Diözese. Nach dem Niedergang des Römischen Reiches sicherten sich die Burgunder das obere Tal, bis das gesamte Valle d'Aosta ab 576 Teil des Frankenreiches war. Als das Aostatal im 11. Jh. an den Salier Konrad gegangen war, stattete dieser seinen Gefolgsmann Umberto Biancamano (Weißhand) mit dem Titel Graf von Aosta aus. Mit Titel und Erbrechten versehen, gründete Biancamano die **Linie der Savoyer**.

Das dank der Zolleinnahmen ungemein attraktive Gebiet bauten die Savoyer in den folgenden Jahrhunderten weiter aus, bis sie über die wichtigsten westalpinen Transitwege herrschten. Auch nachdem der Stammsitz im 16. Jh. nach Turin verlegt wurde, vergaß die Familie



Wilde Wasser in den Seitentälern

nicht, welcher Gegend sie ihren Aufschwung zu verdanken hatte: Noch im 19. Jh. beliebte der „oberste Savoyer“, nunmehr auch König von Italien, das Aostatal als Sommerresidenz und Jagdrevier zu besuchen.

Aber auch die Valdostani profitierten von den Savoyern. Bereits im 12. Jh. wurden den Bewohnern des Tals Privilegien und Zollfreiheiten zugesprochen. Diese Freiheiten beförderten auch ein gewisses Selbstbewusstsein gegenüber dem Lehnsherrn, ein Wille zur Eigenständigkeit, der sich bis heute erhalten hat. Zur Zeit des italienischen Faschismus äußerte sich dieses Selbstbewusstsein durch den aktiven Widerstand gegen römische Zentralisierungsbestrebungen und die Unterdrückung kultureller und sprachlicher Eigenheiten. Belohnt wurden die Valdostani nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Als Ergebnis zäher Verhandlungen (sogar die Idee der Abspaltung von Italien stand im Raum) erhielt das Aostatal den Status einer **Region mit beschränkter Autonomie** und stand nun auf Augenhöhe mit dem Piemont, der Lombardei oder der Toskana.



Pont-Saint-Martins Wahrzeichen: Die Römer-Brücke

Pont-Saint-Martin und Valle di Gressoney

Das Städtchen Pont-Saint-Martin steht wie ein Vorposten am Eingang des Aostaltals. Hier mündet der Gebirgsbach Lys in die Dora Baltea. Die Lys entspringt beim südlichen Gletscher des Monte Rosa und windet sich hinab durch das Valle di Gressoney, das idyllische Tal der Walsen.

Pont-Saint-Martin

(ca. 3800 Einwohner)

Der kleine Ort verdankt seinen Namen einer alten Römer-Brücke, die seit fast 2000 Jahren über die kleine Schlucht der Lys führt. Ihr zeitlos eleganter Bogen ist das Wahrzeichen der Stadt. Bis ins 19. Jh. hinein war das 31 m lange und 23 m hohe Bauwerk, das seit der Römerzeit fast unverändert geblieben ist, die einzige Verbindung zwischen den zwei Ortsteilen diesseits und jenseits der Lys. Ihre infrastrukturelle Bedeutung verlor die Brücke erst 1831, als direkt unterhalb eine modernere Konstruktion erbaut wurde. Ihre historische Bedeutung hingegen blieb einzigartig.

Die Stadt Pont-Saint-Martin ist heute vor allem ein kleines und wenig aufregendes Industriezentrum am Eingang des Aostaltals, das lediglich um die Brücke herum ein wenig Flair verbreitet.

• **Verbindungen** 9-mal am Tag fährt ein Bus durch das Val Gressoney bis hinauf nach Staffal, Fahrtdauer (gesamt) 75 Min., Tickets im Bus.

• **Information** **La Porta della Vallee**, Via Circonvallazione 30, 11026 Pont-Saint-Martin, leider oft wechselnde Öffnungszeiten. ☎ 0125/804843, www.laportadellavallee.com.

• **Übernachten/Essen & Trinken** Das Hotel **Ponte Romano** trägt seinen Namen zu Recht, denn das schon etwas angegraute Haus liegt direkt an der berühmten Brücke (auf die man von einigen Zimmern aus einen herrlichen Blick hat). Sehr freundlicher Besitzer. Bar im EG, Restaurant im ersten Stock (annehmbares Tagesmenü für 11 €,

mittags und abends geöffnet). DZ mit Bad, TV und kleinem Frühstück 65 €, EZ 40 €. Piazza IV Novembre 10, 11026 Pont-Saint-

Martin, ☎ 0125/804329, § 0125/807108, www.hotelponteromano.it.

Val Gressoney

Gleich am Anfang des Haupttales öffnet sich eines der schönsten Seitentäler des Aostatals. Aus einem Gletscher an der Südflanke des Monte Rosa entspringt der Gebirgsbach Lys, der durch das walddreiche Tal hinabfließt. Hier leben die letzten Walser, eine deutschsprachige Volksgruppe, die einst rund um den Monte Rosa siedelte.

Der Eingang ins Tal liegt gut 200 m über Pont-Saint-Martin. Direkt im Rücken des Ortes wendet sich die Straße in Serpentina hinauf, bevor sich das enge Tal nach Norden hin öffnet. Im breiten, von bunten Steinen durchsetzten Bachbett plätschert im Sommer die Lys, die zur Schneeschmelze zum reißenden Gebirgsbach werden kann. Man durchquert an ihrem Ufer die Dörfer **Lillianes**, **Fontainmore** und schließlich **Issime**, die niederste der ehemaligen Walsersiedlungen.

Die Walser

Was die Walser zuallererst auszeichnete, war ihre Fähigkeit, sich in der unwirtlichen Welt alpiner Hochtäler zurechtzufinden. Keine Alm war zu hochgelegen, um nicht in ein Feld umgewandelt und bestellt werden zu können, und kein Pass zu schwierig, um nicht Waren in das nächstgelegene Tal zu transportieren, ohne um alle Ausläufer des Berges herumlaufen zu müssen.

Im 13. Jh. waren Nachfahren der Alemannen aus dem Oberwallis über Zermatt und den Passo del Teodulo in die südlichen Täler des Monte-Rosa-Massivs eingewandert. Sie kamen als Siedler, nicht als Eroberer und arrangierten sich mit der ansässigen frankoprovenzalischen Bevölkerung, was eben auch zur Folge hatte, dass die Neulinge bis dahin noch nicht erschlossene, höher gelegene Gebiete zu beackern hatten. Aufgrund ihrer Herkunft wurden sie Vallesani, Walliser bzw. später einfach Walser genannt. Das Siedlungsgebiet umfasste vor allem das Val d'Ayas, auf (sehr) alten Karten auch *Deutsch-Ayas* oder *Kanton des Allemands* genannt, das obere Valsesia und eben das Val Gressoney (dessen Name wahrscheinlich auf dt. *Kressenaue* zurückgeht). Die Walser betrieben auf ihren abgelegenen Höfen nicht nur Landwirtschaft, sondern auch einen schwungvollen Handel mit den Tiefländern und den Verwandten nördlich des Monte Rosa, so dass das Val Gressoney auch bekannt wurde als Tal der Kaufleute.

Durch die Jahrhunderte verteidigten die Walser ihre Sprache, von Tal zu Tal unterscheidbare Dialekte des Deutschen, *Titsch* oder *Toitschu* genannt, und wurden (allerdings erst) 1983 sogar als Sprachminderheit anerkannt. Heute indes ist die Sprache des zähen Bergvolkes und damit ihre kulturelle Identität nahezu erloschen: Das obere Val Gressoney ist der Rest einer Sprachinsel, auf der sich nur noch die Alten im alten Dialekt unterhalten.

Bei der kleinen Ortschaft Gaby verengt sich das Tal in einer Rechtsbiegung, und die Straße klettert hinter einem kurzen Tunnel auf die nächste Talstufe hinauf. Kurz vor **Gressoney-Saint-Jean** eröffnet sich erstmals der Blick auf das imposante Monte-Rosa-Massiv. Der beliebte Ort ist das überschaubare Zentrum des Tals: Im Winter



Im Val Gressoney

richten sich hier die Skilurlauber ein, im Sommer sind es vor allem Wanderfreunde oder Besucher, die sich für die fast untergegangene Kultur der Wälder interessieren und ein paar Brocken des hier noch gesprochenen deutschen Dialekts, *Titsch* oder *Toitschu*, aufschnappen wollen. Gressoney-Saint-Jean ist ein idyllischer und demzufolge auch beliebter Ort. Wer aber hofft, hier die alpenländische Walserarchitektur bewundern zu können, wird enttäuscht. Um sich einen der erhaltenen traditionellen Stadel anzusehen, muss man ein wenig abseits entlang der Hänge wandern.

Wenige Kilometer aufwärts befindet sich das Schwesterndorf von Gressoney-Saint-Jean: **Gressoney-La-Trinité**, ein nettes, auf einer kleinen Ebene gelegenes Alpen-dorf. Am Ende des Tal liegt schließlich **Staffal**. Beide sind intensiv vom Winter-sport-Tourismus geprägt. Dabei wirkt Staffal im Sommer recht seelenlos: geschlossene Hotels, leere Parkplätze und Sessellifte bestimmen das Bild. Herrlich aber ist der Blick auf die Südflanke des Monte Rosa. Im Winter ist die Lage des Gebietes für Alpinfahrer besonders attraktiv: Wo einst die Wälder über die alten Pässe Handel trieben, führen jetzt Lifte auf die Hänge hinauf und Pisten auch in die Nachbar-täler hinab. Gressoney-La-Trinité ist das Zentrum eines Skigebietes um den südlichen Monte Rosa, in dem sowohl Alagna im Valsesia wie auch nach Breuil-Cervinia im Val d'Ayas auf Brettern erreichbar sind.

Verbindungen/Informationen/Polizei

• *Verbindungen* Von Pont-Saint-Martin fährt 9-mal am Tag ein **Bus** durch die Dörfer des Tals bis hinauf nach Staffal, Fahrt-dauer (gesamt) 75 Min., Tickets im Bus.

• *Information* **AIAT Gressoney-Saint-Jean**, neben Post und Ambulatorio (an der Haupt-

straße rechts, beschildert), ganzjährig Mo–Fr 9–12.30 und 14.30–18 Uhr, im Sommer bis 18.30 Uhr und zusätzlich sonntags, Villa Deslex, 11025 Gressoney-Saint-Jean, ☎ 0125/355185, § 0125/355895.

AIAT Gressoney-Saint-Trinité, im alten Ortskern, gleiche Öffnungszeiten wie im Nachbarort, Piazza Tache, 11020 Gressoney-Saint-Trinité, ☎ 0125/366143, § 0125/366323. Internet-Auftritt beider unter www.ariatmonterosawalser.it.

Beide Tourist-Infos vermitteln auch Bergführer.

• *Polizei* Carbinieri in Gressoney-Saint-Jean, ☎ 0125/355304.

Übernachten/Essen & Trinken

• *In Gressoney-Saint-Jean* **** **Hotel Gressoney**, schickes Holzhaus mit Schieferdach am unteren Ortseingang auf der linken Seite, sicher eines der besten Hotels des Tals, gutes Restaurant, Sauna, tropischer Wintergarten, freundliche Zimmer, viele mit Balkon, DZ mit Bad und TV 190 €, EZ 125 €. Via Lys 3, 11025 Gressoney-Saint-Jean, ☎ 0125/355986, § 0125/356649, www.hotelsgressoney.com.

*** **Hotel Lyskamm**, graues Steinhaus mitten im Ort (gegenüber dem großen Parkplatz), Restaurant nur bei Halb- und Vollpension, DZ mit Bad und TV 100 €, EZ 50 €. Capoluogo, 11025 Gressoney-Saint-Jean, ☎ 0125/355436, § 0125/355917, www.hotellyskamm.it.

** **Hotel Villa Tedaldi**, ca. 1,5 km nördlich des Ortes an der Straße nach Gressoney-La-Trinité (links), freundliches Ambiente in historischer Villa, nur acht Zimmer, rundum gemütlich. DZ mit Bad und TV 96 €. Tschemenoal 12, 11025 Gressoney-Saint-Jean, ☎ 0125/355123, § 0125/355496, villatedaldi.nordkapp.it.

Ristorante Nordkapp, nettes Lokal im Ortszentrum, mittleres bis gehobenes Preisniveau, ☎ 0125/355096.

• *Gressoney-Saint-Trinité* *** **Hotel Dufour**, freundliches Haus im oberen Ortsteil Edelboden (direkt am Sessellift gelegen), Sauna, Restaurant. DZ mit Bad, TV und Balkon 110 €, EZ, 70 €. Loc. Edelboden 34, 11020 Gressoney-La-Trinité, ☎ 0125/366139, § 0125/366264, www.hoteldufour.it.

*** **Hotel Jolanda Sport**, ebenfalls am Sessellift zur Punta Jolanda, im Haus Fitnessraum und Sauna, DZ mit Bad und TV 110 €, Suite 210 €. Loc. Edelboden 31, 11020 Gressoney-La-Trinité, ☎ 0125/366140, § 0125/366202, www.hoteljolandasport.com.

*** **Hotel Lo Scoiattolo**, am südlichen Eingang des alten Ortes auf der rechten Seite gelegen, mit typisch alpenländischem Flair, Restaurant, Fitnessraum, Sauna, DZ mit Bad, TV und Balkon 120 €. Loc. Tache 6, 11020 Gressoney-La-Trinité, ☎ 0125/366313, § 0125/366220, www.htlscoiattolo.com.

• *In Lillianes* **Camping Mongenet**, schöner Waldcamping, ganzjährig geöffnet, Erw. 3,70 €, Kinder bis 12 J. 3 €, Zelt 3,70 €, Auto 2,10 €, Wohnmobil 4,70 €. Via They 4 11020 Lillianes, ☎ 0125/832391 oder 347/4862918, www.campingmongenet.it.

Sehenswertes/Sport

• *Sehenswertes* Das **Alpenfauna Museum „Beck-Peccoz“** in Gressoney-Saint-Jean informiert über die Tierwelt der Alpen. Die zahlreichen ausgestellten Trophäen und historischen Jagdutensilien verweisen auf die Entstehung des kleinen Museums: Der Baron Luigi Beck-Peccoz wollte 1882 die Trophäensammlung seiner Familie gesichert wissen und stiftete zum Erhalt der Sammlung eine nicht unerhebliche Summe. Das Museum befindet sich kurz vor dem Ortseingang auf der rechten Seite, geöffnet Di–So 9–12.30 und 15–18.30 Uhr, Mo geschlossen, Eintritt 3 €, erm. 1,50 €. Loc. Predeloasch 9, ☎/§ 0125/355406.

• *Alpinski* Gressoney-La-Trinité ist Teil des Monte-Rosa-Skigebiets (Infos unter www.monterosa-ski.com), mehrere Lifte und Seilbahnen führen von hier und von Staffal hinauf zu den ausgedehnten Pisten, es besteht Anbindung in die Nachbartäler.

• *Langlauf* Über 20 km Loipen ziehen sich um Gressoney-Saint-Jean, 15 km Loipe südlich von Gaby und zwei kürzere im oberen Tal.

• *Golf* Am Ortsrand von Gressoney-Saint-Jean gibt es einen schön gelegenen Golfplatz (9-Loch) beidseitig der Lys, vom 1. Juli bis 30. September täglich geöffnet, auch für Nicht-Mitglieder. Villa Margherita 1, 11025 Gressoney-Saint-Jean, ☎ 0125/356314, § 0215/359835, www.golfgressoney.com.

• *Wandern* Zahlreiche Wanderwege durchziehen das Tal und reichen darüber hinaus, z. B. der alte Walsweg, der über den Colle Pinter ins Val d'Ayas und weiter zum Passo del Teodulo verläuft. Vom Talende in Staffal führt der *sentiero 7* zur Quelle der Lys am Fuß des gleichnamigen Gletschers (knapp 1000 Höhenmeter, 3 Std. Aufstieg, beschildert).

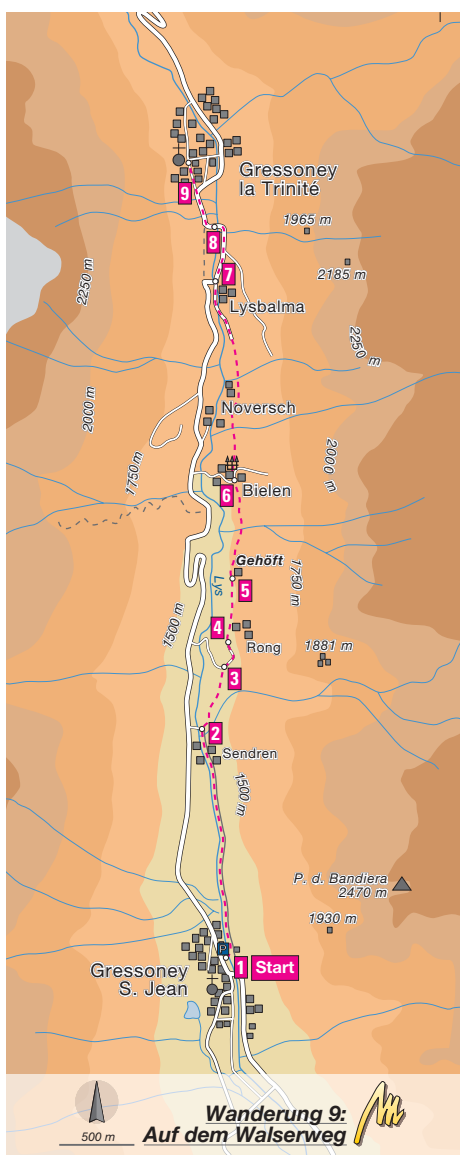
Wanderung 9: Auf dem Walserweg

Charakteristik: Wandern auf den alten Handelswegen der Walser. Entlang der Lys, vorbei an verlassenen Stadeln und über idyllische Almen, führt ein gut begehbarer Wanderweg von Gressoney-Saint-Jean ins Schwisterndorf Gressoney-La-Trinité. Zwar nicht immer im Talgrund, aber weitgehend ohne nennenswerte Steigungen.

Länge und Dauer: Für die knapp 8 km benötigt man etwas mehr als zwei Stunden. Zurück geht es entweder auf gleichem Weg oder mit dem Bus. Über die Abfahrtszeiten kann man sich bereits in Gressoney-Saint-Jean erkundigen (Fahrplan beim Parkplatz). Die Bushaltestelle in Gressoney-La-Trinité befindet sich im alten Ort am Brunnen zwischen der Bar *Fuchsbau* und der Kirche.

Einkehrmöglichkeiten: in Gressoney-Saint-Jean und Gressoney-La-Trinité diverse Snackbars, Cafés und Restaurants.

Die **Wanderung** startet in Gressoney-Saint-Jean am großen Parkplatz gegenüber dem Hotel Lyskamm (WP 01). Hier führt eine hölzerne **Fußgängerbrücke** über die Lys. Auf der anderen Seite geht es links auf einem Feldweg den Fluss entlang (bis kurz vor dem Ziel bleibt man auf dieser Seite der Lys). Bald durchquert man den Golfplatz, der sich rechts und links der Lys erstreckt (alle Übergänge ignorieren). Nach etwa einem Kilometer vorbei an Wiesen und teils unter Bäumen erreicht man ein kleines **Wasserwerk**. Hier geht es an einer befahrbaren Brücke links vorbei und über eine **kleine Brücke**, die über einen Seitenarm der Lys führt (WP 02). Auf der anderen Seite gleich rechts auf einem Fußweg den Seitenarm entlang (geradeaus auf Schotter), leicht ansteigend (Markierung gelber Kreis mit Nr. 14, teils recht verwittert, so dass



manchmal gerade mal ein gelber Fleck erkennbar ist).

Bald wird es etwas steiler, es geht auf **Steinstufen** den Hang hinauf. Auf einem schönen Wanderweg zwischen Felsen passiert man links einen kleinen Weiler und gelangt zu einer Asphaltstraße (WP 03). Die Straße beschreibt



Verlassenes Walsergehöft

rechter Hand eine Kurve, die man auf einem Fußweg geradeaus abkürzen kann. Wieder auf Asphalt geht es links zum Ortsteil **Rong**. Hier verläuft der Weg von dem kleinen Parkplatz aus links (beschildert, Nr. 14) auf einen Wiesenpfad und unter Laubbäumen bis zu einem verlassenen **Walsergehöft** (WP 05). An diesem idyllischen Flecken kann man in Ruhe die traditionelle Architektur der Bauernhöfe der Walser betrachten: die schiefergedeckten Aufbauten aus dunklem Holz über dem grauen Steinfundament.

Weiter geht es unterhalb des Gehöfts auf einem Wiesenpfad den Hang entlang. Der Weg ist malerisch und führt vorbei an weiteren Hütten, markanten Felsformationen und lichtem Baumbestand. Nach einer Weile gelangt man zu einem Felsrutsch, der über einen gemauerten **Steg** überquert werden kann. Für ein paar Meter wird das Gehölz dichter, bevor der Wanderweg wieder über Wiesen führt. Schließlich erreicht man den kleinen Weiler **Bielen** (WP 06). Hier gabelt sich die Piste, der Wanderweg führt aber geradeaus durch ein

Gatter und geradewegs über eine Wiese (beschildert, weiterhin Nr. 14).

Auf der anderen Seite des Tals ist ein Granitbruch zu sehen. Bald geht es wieder zwischen Felsen hindurch, dann über eine kleine Holzbrücke und über einen Hügel oberhalb des Weilers **Noversch**. Hinter dem Hügel bei einer Weggabelung rechts auf den Weg abbiegen, der unter Bäumen einen Bogen beschreibt (alle folgenden Abzweigungen ignorieren). Weiterhin der Markierung 14 auf dem breiter werdenden Waldweg folgen. Nach einer Brücke geht es auf einem Feldweg hoch über der Lys an zwei Baracken und einem markanten Felsen vorbei. Immer öfter eröffnet sich der Blick auf die Gletscher des Monte Rosa. Schließlich erreicht man bei dem Weiler **Lysbalma** die Straße (WP 07). Hier führen rechts Stufen hinauf zu einem Pfad oberhalb der Straße und an einer Schleuse vorbei. Wo die große Straße bei einem braunen Haus über die Lys führt (WP 08), die Talseite wechseln und die letzten 200 m auf der Straße in den Ort hinein, und zwar immer geradeaus auf die gelbe Kirche zu (WP 09).